

ROTTENBERGS BOULEVARD

Als die Bilder laufen lernten

Das Dilemma der Museen - respektive ihrer Inhalte - ist die der Kunst oft verordnete Hermetik und Statik. Fernsehen kommt nach Hause. Und draußen, auf der Straße, im Café oder im Park, spielt sich ja auch genug ab. Wozu also in ein Museum latschen? Wenn der Mensch sich vor dem - baulich - als Kunstzone (Achtung: bitte leise atmen und ernst dreinschauen) definierten Raum fürchtet und die Kunst gern einmal an die frische Luft - in die echte Welt - wagen würde, liegt es nahe, dass irgendwann einmal der Begriff vom "bewegten Bild" wortwörtlich umgesetzt werden würde. Und so staunten die Frühstückser im Museumsquartier, die Flaneure auf der Kärntnerstraße und die Naschmarkt-Mittagscafétrinker nicht schlecht, als sich am vergangenen Wochenende eine mittelalterlich anmutende Prozession durch die Stadt bewegte: Die Künstlerinnen **Iris Julian** und **Maria Männig** hatten zur "Wanderausstellung" geladen. Zehn Bilder wurden an Kunstlagern (MQ, Galerien, Kunsthandlungen) vorbeigetragen - vielleicht ja auch, damit sie einander später, wenn sie in Museen, Sammlungen oder Galerien gefangen gehalten werden - etwas über "die Welt da draußen" erzählen können. *Foto: Julian*

© DER STANDARD, 9. September 2003
Automatically processed by [COMLAB NewsBench](#)